

Lucy Maud Montgomery

Anne von Green Gables

adaptiert von Classical Bestseller Easy
etwas kürzer, leichter und moderner – beste Literatur für alle

1. Mrs. Rachel Lynde ist überrascht

Es war an einem Nachmittag Anfang Juni 1880, an der Nordostküste Kanadas, direkt vor dem Festland von Nova Scotia, auf der Prince-Edward-Insel, in dem kleinen Dorf Avonlea.

An der Hauptstraße dieses Dorfes lag das Haus von Thomas und Rachel Lynde. Mrs. Rachel, die ihr ganzes Leben hier verbracht und zehn Kinder großgezogen hatte, war eine ausgezeichnete Hausfrau. Aber sie leitete auch den wöchentlichen Nähclub, half in der Sonntagsschule und natürlich bei allen kirchlichen Aktivitäten.

Außerdem fand die alte Dame oft Zeit, an ihrem Küchenfenster

zu sitzen und zu stricken. Dabei beobachtete sie die Hauptstraße. Jeder, der Avonlea verließ oder nach Avonlea kam, musste diese Straße benutzen und wurde von Mrs. Rachel gesehen.

Auch an diesem Nachmittag Anfang Juni saß sie dort. Die Sonne schien warm und hell durchs Fenster. Der Obstgarten unterhalb des Hauses stand in voller Blüte, und Tausende von Bienen summten über den blühenden Apfelbäumen. Thomas Lynde, ein freundlicher kleiner Mann, den die Leute in Avonlea nur „Rachel Lyndes Ehemann“ nannten, säte gerade Rüben auf dem Feld hinter der Scheune.

Auf seinem Feld drüben bei Green Gables – den Grünen Giebeln – hätte Matthew Cuthbert heute auch säen müssen. Das wusste Mrs. Rachel, denn Matthews Schwester Marilla hatte es ihr am Tag zuvor erzählt.

Stattdessen kam Matthew Cuthbert jetzt, um halb drei Uhr nachmittags, mit seiner Kutsche von seiner Farm und fuhr durch das Dorf! Und nicht nur das: Er trug seinen besten Hut und seinen Sonntagsanzug.

Wohin fuhr Matthew Cuthbert? Und warum fuhr er fort? Matthew war der schüchternste Mensch auf der Welt und hasste es, unter Fremden zu sein. Deshalb verließ er das Dorf nur sehr selten. Heute musste es also etwas sehr Dringendes und Ungewöhnliches geben.

"Ich werde nach dem Tee nach Green Gables gehen und Marilla fragen, wohin er gefahren ist und warum", beschloss Mrs. Rachel. 'Irgendetwas muss passiert sein.'

Nach dem Tee machte sie sich auf den Weg. Green Gables lag nicht an der Hauptstraße, wo die meisten anderen Häuser von Avonlea standen, sondern ein gutes Stück abseits. Matthews Vater, der ebenso scheu gewesen war wie sein Sohn, hatte das Haus so weit wie möglich von seinen Mitmenschen entfernt

gebaut.

"Kein Wunder, dass Marilla und Matthew ein bisschen seltsam sind, wenn sie hier ganz allein leben. Ich habe lieber andere Leute um mich, aber vielleicht sind sie ganz zufrieden und haben sich an die Einsamkeit gewöhnt", dachte Mrs. Rachel, als sie den Weg verließ und in den sauberen, aufgeräumten Vorhof von Green Gables trat.

Energisch klopfte sie an die Küchentür und trat auf Marillas „Herein!“ ins Haus.

Durch das Westfenster fiel warmes Sonnenlicht in die Küche. Marilla saß am Ostfenster, im Schatten, und strickte. Hinter ihr war der Tisch für das Abendessen gedeckt. Drei Teller standen darauf, sah Mrs. Rachel; Matthew würde also einen Gast mit nach Hause bringen. Doch es war das alltägliche Geschirr – es konnte also kein besonders wichtiger Besuch sein. Aber wie passte das zu Matthews bestem Hut und der Kutsche?

„Guten Abend, Rachel“, begrüßte Marilla sie lebhaft. „Ein schöner Abend, nicht wahr? Setz dich doch. Wie geht es euch?“ Marilla Cuthbert und Mrs. Rachel waren schon lange Freundinnen, obwohl oder vielleicht gerade, weil sie so verschieden waren.

Marilla war eine große, magere Frau, ihr Haar war schon etwas grau und immer zu einem kleinen Knoten im Nacken gebunden. Sie wirkte streng, und das war sie auch; nur selten konnte man in ihrem Gesicht ein wenig Humor erahnen. Normalerweise sprach sie nicht viel. Frau Rachel dagegen war eine ziemlich dicke Frau und redete sehr gern.

„Danke, uns geht es gut“, sagte sie jetzt. „Aber ich hatte schon Angst, dass mit dir etwas nicht stimmt, als ich Matthew heute bei uns vorbeifahren sah. Will er den Arzt holen?“

Marilla lächelte ein wenig. Sie wusste, wie neugierig Mrs. Rachel war, und hatte ihren Besuch erwartet.

„Nein, mir geht es gut, obwohl ich gestern starke Kopfschmerzen hatte“, antwortete sie. „Matthew ist zum Bahnhof nach Bright River gefahren. Wir bekommen nämlich einen kleinen Jungen aus dem Waisenhaus vom Festland, aus Nova Scotia. Er kommt heute Nachmittag mit dem Zug.“

Wenn Marilla gesagt hätte, dass Matthew dort ein australisches Känguru abholen wollte, wäre Mrs. Rachel nicht überraschter gewesen. Tatsächlich blieb sie zehn Sekunden lang stumm.

Dann rief sie: „Das meinst du doch nicht ernst, Marilla?“

„Doch, natürlich“, sagte Marilla, als ob jede gut geführte Farm in Avonlea im Frühling einen Waisenjungen aus Nova Scotia aufnehmen müsste.

Mrs. Rachel konnte es nicht fassen. Ein Junge! Ausgerechnet Marilla und Matthew Cuthbert, wollten einen Jungen adoptieren! Aus einem Waisenhaus! Das war das Verrückteste, was sie je gehört hatte.

„Wie seid ihr auf diese Idee gekommen?“

„Nun, wir haben schon den ganzen Winter darüber nachgedacht“, antwortete Marilla. „Mrs. Spencer aus White Sands, die Frau von Alexander Spencer, war kurz vor Weihnachten hier. Sie erzählte uns, dass sie im Frühjahr ein kleines Mädchen aus dem Waisenhaus adoptieren wolle. Seitdem haben Matthew und ich immer wieder darüber gesprochen, ob wir das nicht auch tun sollten.“

Aber wir wollen lieber einen Jungen. Matthew ist nicht mehr der Jüngste, er ist jetzt sechzig, und hat manchmal Probleme mit dem Herzen. Und du weißt ja, wie schwer es heutzutage ist, einen guten, ehrlichen Arbeiter zu finden. Schließlich haben wir beschlossen, Mrs. Spencer zu bitten, uns einen Jungen auszusuchen, wenn sie ihr kleines Mädchen abholt.

Letzte Woche haben wir erfahren, dass sie reisen wird, und so haben wir ihr über Robert, Spencers Familie in Carmody sagen

lassen, sie solle uns einen tüchtigen Jungen von zehn oder elf Jahren mitbringen. Wir denken, das ist das beste Alter. Er ist alt genug, um auf der Farm mitzuhelfen, aber noch jung genug, um gut erzogen zu werden. Wir wollen ihm ein gutes Zuhause geben und ihn zur Schule schicken.

Heute haben wir ein Telegramm von Mrs. Spencer erhalten, in dem steht, dass sie heute Nachmittag mit dem Zug durch Bright River fährt. Dort wird sie den Jungen am Bahnhof lassen. Sie selbst wird gleich weiter nach White Sands fahren“, schloss Marilla.

Mrs. Rachel war stolz darauf, ihre Meinung immer ehrlich zu sagen, und das tat sie jetzt auch.

„Also, Marilla, ich glaube, ihr seid dabei, eine große Dummheit zu machen. Das ist sehr riskant! Ein fremdes Kind ins Haus zu nehmen! Ihr wisst doch gar nicht, was es für einen Charakter hat, wer seine Eltern waren und wie es sich entwickeln wird!

Erst letzte Woche habe ich in der Zeitung von einem schrecklichen Unglück gelesen. Ein Ehepaar hatte einen kleinen Waisenjungen adoptiert und der hat nachts ihr Haus angezündet! Mit Absicht, Marilla! Sie wären fast im Schlaf verbrannt. Wenn du mich um Rat gefragt hättest, was du leider nicht getan hast, hätte ich dir gesagt, dass ihr das um Himmels willen nicht tun sollt!“

Marilla strickte ruhig weiter.

„Ich hatte selbst ein paar Zweifel“, gab sie zu. „Aber Matthew wollte es unbedingt, also habe ich nachgegeben. Und was das Risiko angeht: Fast alles, was man in dieser Welt tut, hat ein Risiko. Eigene Kinder zu haben, ist auch nicht ungefährlich, sie können auch missraten. Außerdem liegt Nova Scotia direkt vor unserer Insel. Der Junge kommt also nicht aus England oder den USA, deshalb kann er nicht viel anders sein als wir.“

„Nun, ich hoffe, ihr habt Glück“, sagte Mrs. Rachel zweifelnd. „Aber sag nicht, ich hätte dich nicht gewarnt, falls er Green Gables in Brand steckt oder Arsen in euren Brunnen schüttet. Ich habe von einem Fall drüben in New Brunswick gehört, wo ein Waisenhauskind das getan hat, und die ganze Familie unter schrecklichen Qualen gestorben ist. Es war allerdings ein Mädchen.“

„Nun, wir bekommen ja kein Mädchen“, entgegnete Marilla, als sei das Vergiften von Brunnen eine typisch weibliche Angewohnheit. „Ich würde nicht im Traum daran denken, ein Mädchen großzuziehen. Es würde uns hier auf der Farm gar nichts nützen.“

Mrs. Rachel wäre gern geblieben, bis Matthew mit dem frisch adoptierten Waisenjungen zurückkam. Doch da es bis dahin noch mindestens zwei Stunden dauern würde, beschloss sie, stattdessen ins Dorf zu gehen und ihren Nachbarinnen sofort die Nachricht zu überbringen. Wie würden sie und der Rest des Dorfes staunen!

2. Auch Matthew Cuthbert ist überrascht!

Matthew Cuthbert fuhr mit seiner offenen Kutsche die fünfzehn Kilometer nach Bright River. Es war eine schöne Straße, die durch Tannenwälder und Täler führte, vorbei an Bauernhöfen und großen, blühenden Apfelgärten.

Matthew genoss die Fahrt, abgesehen von den Momenten, in denen er eine Frau auf der Straße traf und sie grüßen musste. Denn hier auf der Prince-Edward-Insel, wo insgesamt nur ein paar Tausend Menschen lebten, musste man jeden grüßen, den

man traf, egal, ob man ihn oder sie kannte oder nicht.

Matthew fürchtete alle Frauen außer Marilla und Mrs. Rachel. Er hatte das unangenehme Gefühl, dass diese geheimnisvollen Wesen sich insgeheim über ihn lustig machten, und in einigen Fällen war das sicher auch so.

Denn er sah seltsam aus, mit seinen langen, grauen Haaren, den gebeugten Schultern und dem weichen, braunen Bart, den er seit seinem zwanzigsten Lebensjahr trug. Tatsächlich hatte er, abgesehen von den grauen Haaren, schon mit zwanzig so ausgesehen, wie jetzt mit sechzig.

Als Matthew am Bahnhof von Bright River ankam, war kein Zug zu sehen. Der lange Bahnsteig war fast leer; nur ein Mädchen saß auf einer Bank. Matthew ging so schnell er konnte an der Kleinen vorbei, ohne sie auch nur anzusehen. So konnte er den Ausdruck von Spannung und Hoffnung auf dem blassen Gesicht des Kindes nicht sehen. Es saß da und wartete auf irgendetwas oder irgendjemanden.

Matthew fragte den Bahnhofsvorsteher, der gerade den Fahrkartenschalter abschloss, ob der Zug um halb sechs bald kommen würde.

„Er ist vor einer Viertelstunde angekommen und wieder abgefahren“, antwortete der Bahnhofsvorsteher. „Aber nur ein Fahrgast ist ausgestiegen, das kleine Mädchen da drüben. Mrs. Spencer hat es hier gelassen und gesagt, es sei das Waisenkind, das Sie und Ihre Schwester adoptieren wollen.“

„Aber ich erwarte kein Mädchen“, sagte Matthew verblüfft. „Ich will einen kleinen Jungen abholen.“

„Nun, es gibt hier keine anderen Waisenkinder außer dem kleinen Mädchen, ich habe keines versteckt.“

„Das verstehe ich nicht.“ Matthew wünschte, Marilla wäre hier, um die Situation zu klären.

„Fragen Sie doch das Mädchen selbst, was passiert ist“, riet

ihm der Stationsvorsteher. „Vielleicht hatten sie gerade keine Jungen mehr im Waisenhaus.“

Mit diesen Worten ging der Mann davon.

Der unglückliche Matthew musste nun etwas tun, was ihm schwerer fiel, als einen Löwen in seiner Höhle zu besuchen – er musste ein fremdes Mädchen fragen, warum es kein Junge war. Mit einem Seufzer drehte er sich um und ging langsam über den langen Bahnsteig auf das Kind zu, das ihn die ganze Zeit beobachtet hatte.

Es war etwa elf Jahre alt, trug ein kurzes, sehr hässliches Kleid aus gelbgrauem Stoff und einen braunen Strohhut, unter dem zwei lange, dicke, sehr rote Zöpfe hervorschauten. Sie hatte ein kleines, weißes, schmales Gesicht mit vielen Sommersprossen. Ihre großen Augen waren graugrün und sehr lebhaft.

Zum Glück musste Matthew nicht als Erster sprechen. Als die Kleine merkte, dass er auf sie zukam, stand sie sofort auf und streckte ihm die Hand entgegen.

„Sie müssen Mr. Matthew Cuthbert von Green Gables sein“, sagte sie mit sehr klarer Stimme. „Ich bin froh, Sie zu sehen. Ich hatte befürchtet, Sie würden nicht kommen. Dann wäre ich wohl auf den Kirschbaum dort geklettert und hätte dort übernachtet. Es muss schön sein, im Mondschein auf einem blühenden Kirschbaum zu schlafen, meinen Sie nicht? Und ich war mir sicher, wenn Sie heute nicht kommen, holen Sie mich spätestens morgen früh ab.“

Matthew hatte die schmale, kleine Hand des Mädchens verlegen gedrückt und fasste nun einen Entschluss. Er konnte diesem Kind nicht sagen, dass alles ein Irrtum war. Er würde sie mit nach Hause nehmen, und Marilla sollte es ihr erklären.